



Zusammenfassung der Informationen und Ergebnisse

Demokratie-Konferenz 2022

„Demokratie im Wandel: Realitäten, Chancen und Beteiligungsmöglichkeiten“

fand statt am Samstag, 8. Oktober 2022, 14:00 Uhr
im Auditorium des ZF Forums in Friedrichshafen
Teilnehmerinnen/Teilnehmer: ca. 80 Personen





Programm

Demokratie-Konferenz 2022

14:00 Uhr

Einlass

14:30 Uhr

Grußworte von Herrn Keckeisen (Erster Landesbeamter) und Herrn Köster (Bürgermeister der Stadt Friedrichshafen)

15:00 Uhr

Vortrag „Die Zukunft der Demokratie - Innovationen der kollektiven Willensbildung und Entscheidungsfindung im internationalen Vergleich“ mit Rückfragen im Anschluss
Referent: Daniel Horst (Regionales Bildungsbüro Biberach)

15:30 Uhr

Podiumsdiskussion mit Herrn Köster, Herrn Keckeisen, Herrn Yilmaz, Frau Börner und Herrn Tuzlu

16:15 Uhr

Vernetzung und Gespräche im Markt der Möglichkeiten mit kulinarischen Häppchen

16:40 Uhr

Beginn der Workshops

18:00 Uhr

Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Workshops und gemütliches Ausklingen der Veranstaltung

Workshop 1

„Ist gesellschaftliche Beteiligung eine Bürgerpflicht oder ein Sahnehäubchen?“

mit Simone Laudon



Unsere Demokratie und damit auch unsere Gesellschaft befinden sich in einem Wandel. Zum einen verlieren Parteien Mitglieder, auf der anderen Seite nehmen große Teile der Bevölkerung ihr Recht auf eine direkte Bürgerbeteiligung, z. B. in Petitionen oder Volksentscheiden, wahr. Diskutieren Sie mit uns, ob gesellschaftliche Partizipation zur Bürgerpflicht und dadurch zur tragenden Säule der Gesellschaft geworden ist.

Frage/Thema 1:

Was macht Bürgerbeteiligung erfolgreich?

Ergebnisse der Diskussion:

- Anbindung an politische Gremien
- Breite Zielgruppe bei Beteiligungsprozessen erreichen
- Bürgerbeteiligung braucht willige Bürgerinnen/Bürger
- Bürgerbeteiligung braucht Zeit

- Bürgerbeteiligung ist, wenn man was tut, dass es was bringt
- Das richtige Ziel und die richtige Motivation
- Engagierte Bürgerinnen/Bürger brauchen Antworten
- Erfolg durch engagierte Menschen, die etwas erreichen wollen
- Es braucht Anerkennung
- Freiwilligkeit
- Forum für alle Beteiligten so gestalten, dass alle etwas einbringen können sowie sich trauen, etwas zu sagen
- Früh genug in politischen Prozessen anstoßen, um Krawall zu vermeiden
- Ideen zum Gelingen
- Klare Kommunikation der Möglichkeiten des Engagements erwünscht
- Klare Rahmung - Orientierung - Verlässlichkeit
- Kommunikationsdraht zu den Politikerinnen/Politikern und Entscheidungsträgern
- Kompromiss- und Kooperationsbereitschaft
- Netzwerke
- Offen und prozesshaft
- Sprache als Zugang
- Transparenz ermöglichen - Informationszugang für Beteiligungsmöglichkeiten
- Wertschätzung

Frage/Thema 2

Was ist Bürgerpflicht? Welche kennen Sie? Welche sollte es geben?

Ergebnisse der Diskussion:

- Achtung der Verfassung
- Anmeldungen
- Informationspflicht



- Ist Bürgerpflicht nicht eigentlich auch ggf. „Nichteinverstanden zu sein“?
- Ist Pflicht das richtige Wort? Nützt dem Staat „Bürgerpflicht“?
- Mülltrennung
- Muss ich als gute Bürgerin/guter Bürger folgsam sein?
- Schule
- Solidarität
- Steuer
- Wählen

Frage/Thema 3

Was verstehen Sie gerade in der heutigen Zeit unter dem Begriff „Demokratie“?

Ergebnisse der Diskussion:

- Andere Meinung hören wollen
- Andere Meinungen, Kompromisse zu akzeptieren und auch äußern zu können
- Äußerungen, Meinungen, Meinungsfreiheit
- Demonstrationen
- Empathiefähigkeit - miteinander sprechen ohne „Diskussion“
- Freiheit
- Gewaltenteilung
- Gleichgewicht zwischen Rechten und Pflichten
- Ohne rechtliche Folgen (auch ohne Maske bei Coronademonstrationen)
- Platz für Vielfalt anstatt zu polarisieren
- Religion
- Ständiger Versuch, friedliche Kritik der Verständigung einzusetzen
- Streitkultur
- Wo endet Demokratie und Freiheit - Wo beginnt das Wohl der Allgemeinheit? (Impfpflicht bei Corona)



Frage/Thema 4

Welche Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung gibt es? Welche kennen Sie?

Ergebnisse der Diskussion:

- Bürgerfragestunde und Bürgerbegehren
- Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)
- Demonstration
- Integrationsmanagement
- Jugendforum und Stadtteilforum
- Jugendgemeinderat und öffentliche Sitzungen des Gemeinderats
- Müll sammeln
- Nachbarschaftshilfen, Sozialstation, Vereine
- Öffentliche Sitzungen des Gemeinderats
- Partei
- Petition
- Projektbezogene Beteiligung, z. B. Skaterbahn
- „Sag's doch“-Portal
- Spenden, Tafel und Suppenküche
- Sprachkurse
- Stammtisch
- Wahlbeteiligung

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus der Diskussion:

- Bürgerinnen/Bürger wollen und möchten sich in der heutigen Zeit beteiligen
- Es fehlt an Informationen über geeignete Formate
- Das Gesellschaftssystem „Demokratie“ wird nach wie vor befürwortet

Wichtige Hinweise, Ideen, Anregungen von den Teilnehmerinnen/Teilnehmern:

- Ein Austausch im Rahmen der jährlichen Demokratie-Konferenz wird befürwortet

Workshop 2

„Utopia - In was für einer Welt wollen wir leben und wie sähe unser Zusammenleben aus, wenn wir es frei gestalten könnten?“

mit Christoph Weiland und Miriam Steimer



Wir versuchen mithilfe von Mindmaps kreative Ansätze für die Zukunft zu entwickeln. Frei nach dem Motto „Ziele nach dem Mond. Selbst wenn Du ihn verfehlst, wirst Du zwischen den Sternen landen“ (F. Nietzsche). Zunächst werden gemeinschaftlich Ideen zu unserer Vorstellung von Utopia gesammelt, anschließend sortieren, reflektieren und diskutieren wir darüber. Was können wir daraus mitnehmen, und welche Hindernisse könnten wir auf unserem Weg zu Utopia zu überwinden haben?

Zunächst eine kurze Einführung bezüglich der Begriffe „Utopien“ und „Realutopien“ von ca. 5 Minuten.

Gerade jetzt während all der Herausforderungen und Krisen, die so viele Strukturen aufbrechen und Paradigmen in Frage stellen, tut sich ein Gelegenheitsfenster auf, neue Realitäten zu schaffen. Vielen Menschen fehlt es jedoch an Ideen, wie ein gutes Leben innerhalb der ökologischen Grenzen überhaupt aussehen kann. Wie nie zuvor brauchen wir daher jetzt positive Zukunftsbilder und Wegweiser auf der gemeinsamen Reise in das Morgen. Die Transformations- und Nachhaltigkeits-

forscherin Prof. Dr. Maja Göpel hat diesen Gedanken in 2020 aufgegriffen: „Zukunft ist nichts, was bloß vom Himmel fällt. Nichts, das einfach nur so passiert. Sie ist in vielen Teilen das Ergebnis unserer Entscheidungen. Deshalb möchte ich Sie dazu einladen, die Welt, in der Sie, ich, wir alle leben, genauer anzuschauen, um das, was in ihr möglich ist, wieder neu zu denken.“

Utopien sind keine schlaraffischen Vorstellungen. Utopien sind Leitbilder, die anschaulich machen, dass eine andere Welt möglich ist und wie sich das (Alltags-)Leben in ihr anfühlt. Utopien machen Zukünfte greifbar. Lösungsorientiert verankern sie Dimensionen einer möglichen Zukunft in unserer Psyche und sind daher eine unverzichtbare Ressource für soziale Prozesse und Projekte. Ohne sie driften wir Menschen in reaktionäre Haltungen, werden zum Opfer apokalyptischer und energieraubender Narrative oder erstarren angesichts der Herausforderungen. Die Menschenrechte, freie Meinungsäußerung, die Gleichstellung der Frau, die Vereinten Nationen und die Demokratie selbst waren einst ferne Utopien, deren Strahlkraft schließlich revolutionäre Entwicklungen hervorgebracht hat.

Es gibt bereits zahlreiche **Lösungskonzepte, Prinzipien, Werkzeuge und Methoden**, die Wege zu einer Transformation eröffnen. Diese sind häufig jedoch fragmentiert, in Nischen verborgen und bisher nicht gesamtgesellschaftlich bekannt, verbreitet und sichtbar. Konkrete utopische Ansätze, die bereits gelebt oder praktiziert werden, nennen wir Realutopien.

Realutopien sind zukunftsweisende Ansätze für die Verwirklichung einer lebenswerten, regenerativen und gerechten Gesellschaft, die praktisch umsetzbar sind oder im Kleinen bereits existieren und skaliert werden könnten. Durch die Orientierung an Realutopien können Ängste vor der Zukunft vermindert und die gesamtgesellschaftliche Energie besser auf die Entdeckung von Lösungswegen konzentriert werden.

Realutopien sind z. B. solidarische Landwirtschaft (SoLaWi), Permakultur-Landwirtschaft, Repair-Cafés, foodsharing, 3-D-Printing von Häusern, energieautarke Bauwerke aus Holz mit begrünten Dächern, Urban Gardening, kostenfreie Leihfahrräder, Bürgerinnen- und Bügerräte, Meditationsunterricht und projektbasierte Lehrpläne an Schulen. Realutopien sind auch nicht als absolut zu verstehen - sie enthalten eben nur die nächstbesseren Logiken für ein schönes und wünschenswertes Leben.



Kreativ-/Praxis-Phase 1

Dauer: 25 Minuten

Fragestellung: Wie würde ein üblicher Tag in meinem Leben im Jahr 2040 aussehen, wenn alle Einwohnerinnen und Einwohner in der Bundesrepublik Deutschland materielle Grundbedürfnisse gedeckt hätten (wie beispielsweise durch ein ausreichendes bedingungsloses Grundeinkommen, das auch ausreichend den Aspekt gesellschaftlicher Teilhabe abdeckt)? Was würde ich tun? Wie würde ich aufstehen? Wo befinde ich mich? Wie bewege ich mich fort? Gehe ich zur Arbeit oder ...? Was mache, denke, fühle ich?

Zusammenfassung und Clusterung der wichtigsten Ergebnisse aus der Diskussion (wichtige Hinweise, Ideen und Anregungen von den Teilnehmerinnen/Teilnehmer sowie besondere Highlights der Diskussionen):

Soziales Zusammenleben/Bildung

- Begegnung, gemeinsames Gestalten hat hohe Priorität
- Bildung läuft bedürfnisorientiert, alle lernen im täglichen Leben voneinander und miteinander; intrinsisches Bedürfnis nach Lernen wird durch Interesse und Neugier geleitet, nicht durch Druck und Lehrpläne („Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen.“)
- Diskussionen werden stets auf Augenhöhe geführt → Gleichwertigkeit
- Ehrenamtliches/bürgerschaftliches Engagement würde ganz neue Dimensionen erreichen durch freigewordene (u. a. zeitliche) Ressourcen
- Mehr Zeit zur freien Gestaltung des Lebens, Entschleunigung, Selbstverwirklichung
- Neuer Umgang bezüglich Zeit vs. Stress, gesünderer Lebensstil möglich (ausreichend Schlaf, weniger Hektik, evtl. ein eigener oder gemeinschaftlich bewirtschafteter Garten)



- Niedrigschwellig erreichbare öffentliche Räume in ausreichender Verfügbarkeit für Begegnung und gemeinsames Gestalten werden als außerordentlich wichtig erachtet
- Solidarisches Zusammenleben, diskriminierungsfreie Gesellschaft, Vielfalt als Bereicherung sehen, diese wertschätzen und als Inspiration sehen

Nachhaltigkeit/Ökonomie/Lohnarbeit/Produktion/Mobilität

- Carsharing flächendeckend möglich und praktikabel
- Fokus weg von Materialismus
- Fortschreitende Automatisierung von Produktionsprozessen übernimmt Großteile der Industrie (künstliche Intelligenz)
- Ganzheitlich neue Konzepte bezüglich Lohnarbeit würden erforderlich sein und geschaffen werden (Anreize)
- Klimaneutraler, effizienter, kostengünstiger öffentlicher Nahverkehr (mithilfe von zunehmender künstlicher Intelligenz?!)
- Menschen gehen sinnstiftenden Betätigungen nach und Erwerbstätigkeit wäre kreativer und effizienter
- Nachhaltiges Leben, in Einklang mit der Natur und deren verfügbaren Ressourcen umgehen (klimaneutral)
- Ökonomische Verwertungsmechanismen rücken in den Hintergrund, bewussterer Konsum durch Besinnung auf das, was wirklich erfüllt

Workshop-Phase 2

Dauer: 5 Minuten

Arbeitsauftrag: Gehen Sie zu einem Tisch und schnappen Sie sich ein bis drei Klebezettel mit einer Idee, einem Gefühl oder einer Handlung, die Sie gerne in Utopia gemacht hätten. Dann schreiben Sie für sich persönlich zu jedem Zettel etwas auf mit folgender Fragestellung ...

Fragestellung: Wie kann ich diese utopische Idee in meine Alltagsrealität rücken und was kann ich morgen anfangen, dafür zu tun? Diesen Zettel bewahren Sie für sich auf. Wer möchte, kann seine Gedanken gerne mit uns teilen.

Workshop-Phase 3

Zusammenfassung und Reflexion

Workshop 3 „Welche Grenzen gibt's in der demokratischen Diskussion?“ mit Florian Nägele



Momentan finden, vor allem in den Echokammern der sozialen Netzwerke, politische Querdenker und rechtspopulistische Strömungen Zuspruch. Diese Entwicklungen gilt es nicht nur zu beobachten, sondern es muss kreativ, aktiv, zivilgesellschaftlich, sozialpädagogisch und politisch entgegengewirkt werden. Doch ist überhaupt eine demokratische Diskussion mit Menschen, die sich im Extremen bewegen, möglich? Dieser Workshop lädt dazu ein, dieser Frage nachzugehen und darauf Antworten zu finden.

Zwei Thesen:

- Jeder Mensch mag gemocht werden
- Ich bin ok, du bist ok (Transaktionsanalyse)

Frage/Thema 1

Wo liegen denn meine persönlichen Grenzen?

Ergebnisse der Diskussion:

- Aufzwingen, was ich persönlich gar nicht möchte
- Homophobe Aussagen
- Kann ich ruhig bleiben (sachlich, fair)
- Rechtsextremismus
- Unter der Gürtelgrenze
- Wenn jemand über mich Lügen verbreitet
- Zu persönlich

Frage/Thema 2

Wo liegen die Grenzen meines Gegenübers?

Ergebnisse der Diskussion:

- Agressivität
- Behauptungen ohne Argumente
- Kein Gehör und kein Respekt
- Meinungen aufzwingen
- Nicht zuhören
- Schlechte Gerüchte
- Sehr lautes, schreiendes Gegenüber
- Wenn einem kein Gehör geschenkt wird
- Wenn jemand Lügen über mich verbreitet



Frage/Thema 3

Wo liegen die Grenzen der Kommunikation?

Ergebnisse der Diskussion:

- Abwertende Sprache
- Kulturelle Barrieren
- Leugnen
- Meinung
- Psychische Erkrankung und Sucht
- Soziale Ängste
- Sprache
- Wahrnehmung
- Zeit

Frage/Thema 4

Wie können die Grenzen in der Kommunikation überwunden werden?

Ergebnisse der Diskussion:

- Geduld
- Bereitschaft
- Bereit sein
- Information
- Lernbereitschaft
- Neugier
- Respekt, Toleranz, Akzeptanz
- Offenheit
- Reflexion
- Selbstkritik



Workshop 4 „Bürgerschaftliches Engagement und persönliche Grenzen“ mit Monika Martin und Miriam Macak



Bürgerschaftliches Engagement ist in den letzten Jahren zu einem öffentlichen Thema geworden. Gibt es weniger Menschen, die bereit sind, sich auf ein Ehrenamt einzulassen? Wie definiere ich für mich Verantwortung und Engagement: Selbsthilfe, Nachbarschaftshilfe, Bürgerinitiativen oder Projekte aller Art? Greift Ehrenamt dort, wo der Staat versagt, oder ist es ein unterstützender Pfeiler der Gesellschaft? Ist eine Unterstützung von Land, Stadt, Bund gewünscht? Wenn ja, welche?

Frage/Thema 1

Wo sind die Grenzen des Bürgerschaftlichen Engagements?

Ergebnisse der Diskussion:

- Fachliche Qualifikation erforderlich
- Gefahr für Gesellschaft und Staat - Arbeitsweise wird nicht immer transparent gemacht (Beispiel beim Missbrauch in Vereinen, wie Sportvereine etc.)
- Gefahr im Engagement: Ausbeutung (Selbstausbeutung)
- Hilfe zur Selbsthilfe

- Keine Kapazität für die Einstellung (Platz, Geld, Möglichkeit)
- Nur durch bürgerschaftliches Engagement können Bedürfnisse festgestellt werden
- Professionelle Hilfe erforderlich
- Unentgeltliche Arbeit?
- Zeitlicher Aufwand vielleicht zu groß für Berufstätige
- Zeitliche Ressourcen

Frage/Thema 2

Was hilft beim Bürgerschaftlichen Engagement und was ist hinderlich?

Ergebnisse der Diskussion:

Was ist hinderlich:

- Bürokratie und starre Strukturen
- Finanzielle Unterstützung
- Keine Grenzen setzen
- Mangelnde Begleitung der Ehrenamtlichen
- Profilierung
- Soziale Ungerechtigkeit
- Überlastung führt zur Demotivation
- Wenig finanzielle Mittel
- Wenig/keine Zeit

Was hilft:

- Anerkennung
- Hauptamtliche, die dahinterstehen
- Klare Strukturen
- Mitmachen hilft, Lösungen zu finden
- Von nichts kommt nichts

Frage/Thema 3

Welchen Gewinn bringt mir mein Engagement?

Ergebnisse der Diskussion:

- Austausch
- Begegnung mit Gleichgesinnten
- Dankbarkeit
- Etwas Gutes tun
- Freiheit, eigene Meinung zu äußern
- Inspiration
- Kontakte knüpfen
- Mitwirken
- Neue Erfahrungen mit Menschen, die man sonst nicht trifft
- Persönliche Weiterentwicklung
- Positive Gefühle
- Reputation wird verbessert
- Selbsterfüllung
- Sinnhaftigkeit
- Stärken einsetzen
- Stärkt das Miteinander
- Vernetzung
- Vielfältigkeit
- Wertschätzung



Frage/Thema 4

Welche Bedeutung hat das Bürgerschaftliche Engagement für die Demokratie?

Ergebnisse der Diskussion:

- Abmilderung der sozialen Schere
- Frieden und Sicherheit Mehr Menschen = höhere Mit-Entscheidung
- Mehr Partizipation = mehr Menschen bekommen die Chance, an politischen Prozessen teilzunehmen
- Selbstwirksamkeit
- Solidarität
- Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts
- Unterstützung der Bürokratie
- Verstärkung
- Zusammengehörigkeitsgefühl
- Zusammenhalt der Gesellschaft

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus der Diskussion:

- Ehrenamt kann einen persönlich und beruflich weiterbringen
- Ehrenamtliches Engagement muss durch Hauptamtliche gestärkt und begleitet werden
- Es sollte klare Strukturen in der Einrichtung geben
- Gefahr besteht, dass Stellen „gespart“, wenn Ehrenamtliche die Arbeit übernehmen werden
- Ehrenamtliche können an ihre Grenzen kommen und durch das Engagement überlastet werden
- Der Bedarf für ehrenamtliche Unterstützung ist nicht transparent und dafür braucht es mehr Werbung



Wichtige Hinweise, Ideen, Anregungen von den Teilnehmerinnen/Teilnehmern:

Wie kann das Ehrenamt im Bodenseekreis sichtbarer gemacht werden/der Zugang zum Ehrenamt verbessert werden?

- Ehrenamtsbörse
- WhatsApp- und Telegramm-Gruppen
- Bedarfe sichtbarer machen und z. B. auf Social Media nach Ehrenamtlichen suchen
- Mehr Transparenz, wo Hilfe benötigt wird
- Freikarte für öffentliche Verkehrsmittel
- Werbung (z. B. Kinowerbung)

Die Demokratie-Konferenz 2022 wurde im Rahmen der Partnerschaften für Demokratie Bodenseekreis und Friedrichshafen durchgeführt durch

- das Landratsamt Bodenseekreis,
- die Stadt Friedrichshafen,
- die BBQ Bildung und Berufliche Qualifizierung gGmbH,
- die Arkade.

Demokratie-Konferenz 2022



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**